

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1869**

28.10.1869 (No. 253)



# Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 28. Oktober.

N. 253.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 6 kr. u. 2 fl. 3 kr.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1869.

Alle Postexpeditionen nehmen Bestellungen an auf die Monate November und Dezember der Karlsruher Zeitung.

## Telegramme.

† Berlin, 27. Okt. An Stelle v. d. Heydt's ist der Seehandlungs-Präsident Camphausen zum Finanzminister ernannt worden.

† Wien, 26. Okt. Der Reichskriegsminister hat für die Führung der militärischen Operationen in Dalmatien während der Abwesenheit des Kaisers unumschränkte Vollmachten erhalten. Der dalmatinische Landtag ist im Hinblick auf den Aufstand aufgelöst worden. Im Chalet Bosnien hat der Gouverneur den Kriegszustand verhängt.

† Ruffschuf, 27. Okt. Der Kaiser von Oesterreich ist heute hier eingetroffen.

† Cattaro, 26. Okt. Die Forts Dragali und Czrowice wurden verstärkt und verproviantirt. Die damit betrauten Truppen bestanden auf dem Hinmarsch und Rückmarsch hitzige Gefechte. Die beiderseitigen Verluste sind unbekannt.

† Paris, 26. Okt. 9 Uhr Abends. Es ist bis zu diesem Augenblick nichts von Aufständen und Tumulten aus irgend einem Stadttheil gemeldet worden. Paris hat auch am Abend sein gewöhnliches Aussehen bewahrt.

Nachts. Der Tag ist friedlich verlaufen, die Ruhe nirgends gestört worden.

Paris, 27. Okt. Der Kaiser begab sich gestern Abend ins Theater français und wurde lebhaft begrüßt.

† Madrid, 26. Okt. Die Einigkeit im Kabinet ist wiederhergestellt. Der Justizminister Ruiz Zorilla verzichtet auf sein Projekt, den Etat des Kultusministeriums, insbesondere den der Geistlichkeit, zu beschränken. Morgen findet eine große Versammlung der Majorität statt, um die Königswahl zu besprechen.

## Deutschland.

München, 26. Okt. (Sch. M.) König Karl von Württemberg hat so eben, 6 Uhr Abends, die Rückreise nach Stuttgart angetreten. Gestern besuchte derselbe das Nationalmuseum, sodann die Kunstausstellung im Glaspalast und Abends das Volkstheater. Heute besichtigte er die Räume der k. Residenz, fuhr dann nach Nymphenburg, um dem dort wohnenden Prinzen Albrecht einen Gegenbesuch zu machen, und speiste vor seiner Abreise nochmals bei unserm König. Augenzeugen versichern, daß der Verkehr zwischen beiden Monarchen von ausnehmender Herzlichkeit getragen gewesen sei und daß sich offenbar ein persönliches Freundschaftsverhältnis aus dieser Begegnung entwickelt habe.

Kassel, 23. Okt. (Hess. M.-Ztg.) Sicherem Vernehmen nach tritt der kommunallandtag in den nächsten Tagen zur endlichen Erledigung der Landes-Kreditkassen-Angelegenheit wieder zusammen, und soll gegründete Aussicht vorhanden sein, daß sich die Staatsregierung zu den Anträgen des Ausschusses in allen Hauptfragen zustimmend verhalten wird.

Koburg, 25. Okt. (Wes.-Z.) Auf Einladung der auf der Vorversammlung zu Gera zu Mitsiedlern des vorbereitenden Ausschusses erwählten Bürgermeister der Städte Gera, Weimar, Gotha, Koburg und Jena ist nunmehr eine Hauptversammlung des zu gründenden thüringischen Städteverbandes auf den 30. v. M. nach Weimar ausgeschrieben. Nächst der Organisation des Vereins sollen daselbst Verhandlungen und Verhandlungen gepflogen werden über den Einfluß des Freizügigkeitsgesetzes des Norddeutschen Bundes auf die thüringischen Gemeindeverhältnisse, über die Regelung des Einquartierungswesens und über Gestaltung des Feuerversicherungswesens in den Gemeinden.

Neustrelitz, 26. Okt. Der für die Hansestädte und die beiden Mecklenburg neu ernannte preussische Gesandte, v. Magnus, hat gestern dem Großherzog seine Beglaubigungsschreiben überreicht.

\* Berlin, 26. Okt. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde die Interpellation des Abg. Miquel wegen Niederreißung des Langensalzsa-Denkmals in Celle vom Kriegsminister dahin beantwortet: durch die Aufstellung des Denkmals sei das Eigentumsrecht des Plages verletzt worden. Die Militärbehörde habe bona fide gehandelt, nachdem die Polizeibehörde ihre Abhilfe verweigert. Das gerichtliche Inhibitorium sei dem kommandierenden General jedenfalls zu spät zugegangen, die Garnisonsbehörde aber habe nach Befehl handeln müssen. Ein Bericht über den Vorfall sei eingefordert, liege aber noch nicht vor. Wäre zur rechten Zeit die Erlaubniß des Kriegsministers zur Aufstellung des Denkmals eingeholt worden, so würde derselbe entschieden dafür eingetreten sein. „Wir preussischen Soldaten haben für die Hannoveraner, welche gegen uns gekämpft, nur Anerkennung und Sympathie.“ Ueber weitere Entschliessungen könne sich die Regierung erst nach Einsicht

der betreffenden Akten aussprechen, jedenfalls werde sie das Recht schütten. Während der Diskussion betonte der Kriegsminister: daß der militärische Gehorsam nie in Kollision mit anderen Pflichten kommen dürfe.

In dem weiteren Verlaufe der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses fand die Schlußberatung über die Anträge in Betreff der Prämienanleihe statt. Der Handelsminister erklärte, die Regierung wünsche eine gesetzliche Regelung der Frage. Sie sei nicht für Anleihen, sondern unter gegebenen Verhältnissen nur nicht dagegen. Die Konkurrenz anderer deutscher und außerdeutscher Staaten in Prämienanleihen sei bedenklich. Erwünscht wäre es daher der Regierung, wenn ihr Modalitäten für eine gesetzliche Regelung geboten würden; dies würde ihre Aufgabe erleichtern.

† Berlin, 26. Okt. Der Finanzminister v. d. Heydt hat um seinen Abschied nachgesucht. Wie verlautet, ist dies Gesuch von Sr. Maj. dem Könige auch schon bewilligt worden. Die gestrige Besprechung des Königs mit dem Minister des Innern, Grafen zu Eulenburg, sowie die gestern Abend erfolgte Berathung des Staatsministeriums sollen das Ausschneiden des Herrn v. d. Heydt zum Gegenstande gehabt haben. In den Abgeordnetenkreisen wurde diese Angelegenheit heute vielfach erörtert. Die in der heutigen Sitzung noch nicht fest verbürgten Gerüchte von der Entlassungseingabe des Finanzministers und von deren Annahme fanden wesentliche Stützpunkte in dem Umstande, daß Hr. v. d. Heydt nicht in der Sitzung erschien, obwohl die sein Ressort so nahe berührende Frage wegen Konfessionirung von Prämienanleihen sich auf der Tagesordnung befand. Als eine noch wichtigere Bestätigung dieser Gerüchte galt aber die Thatsache, daß von Seiten der Staatsregierung mit dem Präsidium des Abgeordnetenhauses über eine Verschiebung der Budgetdebatten Venehmungen angeknüpft waren. Bereits sollen auch über die Wiederbesetzung des Finanzministeriums Verhandlungen im Gange sein. Als Kandidaten für diesen Posten bezeichnet man von verschiedenen Seiten den Seehandlungs-Präsidenten v. Camphausen, den Staatsminister a. D. Fehrn, v. Batow, den Oberpräsidenten der Provinz Preußen, Geh. Rath v. Horn, und den Oberpräsidenten der Provinz Posen, Grafen v. Rönigsmarck. Anscheinend hat Hr. v. Camphausen die meiste Aussicht, zum Finanzminister ernannt zu werden. (S. o. Tel. Berlin.)

Bekanntlich tritt am 1. Jan. 1870 die neue Maß- und Gewichtsordnung für den Bereich des Norddeutschen Bundes fakultativ in Kraft. Ihre definitive Einführung erfolgt am 1. Jan. 1872. Noch vor dem Beginn des nächsten Jahres hat der norddeutsche Bundesrath die äußersten Grenzen festzustellen, bis zu denen Abweichungen der Maße, Gewichte und Waagen von der absoluten Richtigkeit einzuweichen noch im öffentlichen Verkehr gebuldet werden dürfen. In Betreff dieser Feststellung ist vom Bundesrath ein Gutachten der Normal-Maßkommission eingeholt worden. Den von der Kommission vorgelegten Entwurf empfiehlt der Ausschuss für Handel und Gewerbe zur unveränderten Annahme, und zwar mit dem Antrage, daß die darin enthaltenen Normen mittelst einer förmlichen Publikation dem betheiligten Publikum zur Nachachtung bekannt gemacht werden.

Nach einer vom Zentralbureau des Zollvereins aufgestellten Uebersicht sind im ersten Semester des Jahres 1869 in den Zollverein an Getreide eingeführt worden: 5 1/2 Mill. Scheffel Weizen gegen 9 1/4 Millionen Scheffel in derselben Periode des Vorjahres; 3 1/2 Millionen Scheffel Roggen gegen 7 1/4 Mill. Scheffel im Vorjahr; 2 Mill. Scheffel Gerste gegen 3 1/4 Mill. Scheffel im Vorjahr; etwa 2 Mill. Scheffel andere Getreidearten gegen 3 1/4 Mill. Scheffel im Vorjahr. Der Import an Hülsenfrüchten betrug im ersten Semester beider Jahre etwa 400,000 Scheffel. An Mühlenfabrikaten wurden in den beiden ersten Quartalen d. J. 1 1/2 Mill. Str. eingeführt, gegen etwas über 1 Mill. Str. im Vorjahr.

## Oesterreichische Monarchie.

Wien, 24. Okt. Die „Wien. Abendpost“ bringt folgende (schon kurz erwähnte) Telegramme aus Cattaro, 23. Okt.: Das Fort Stanjevič ist durch Verrath gefallen. Ein Offizier und zwei Mann wurden getödtet, zwei Mann verwundet. Der aus 40 Mann bestehende Rest der Besatzung wurde nach einem hartnäckigen Kampfe durch Steinwürfe und Gewehrschüsse von einem dominirenden Felsberge zur Ergebung gezwungen. In der Zuppa sollen sich wohlbenannte, starke Insurgentenbanden zeigen.

23. Okt. (Nachts.) Heute Nachmittag wurden die Forts Trinita und Gorazda von den Insurgenten angegriffen; es wurden gegen dieselben zwei Bataillone, zusammen 300 Mann stark, und vier Geschütze entsandt. Nach einem dreistündigen Kampfe wurden die Insurgenten hinter Trinita mit sehr bedeutenden Verlusten zurückgetrieben. Von den kais. Truppen wurden in diesem Gefechte vier Mann getödtet, ein Offizier und sieben Mann verwundet.

24. Okt. Die Insurgenten verloren bei dem gestrigen Angriff auf die Forts Trinita und Gorazda bei 30 Tödt und Verwundete. Die gefangene Besatzung des Forts Stanjevič wurde von den Insurgenten freigelassen.

Wien, 25. Okt. Der Kaiser hat seine Reise nach dem Orient heute früh angetreten. Fünf Minister, der Reichs-

kanzler Graf Beust vom gemeinsamen, Graf Taaffe und Plesner vom österreichischen, Graf Andrássy und Gorovó vom ungarischen Ministerium begleiten ihn. Erzherzog Karl Ludwig ist für die Dauer der Abwesenheit mit der „Erledigung der laufenden Regierungsgeschäfte“ beauftragt. Zunächst hat sich der Kaiser nach Pesth begeben; die cisleithanischen Minister Kuhn, Breitel und Gistra sind im Laufe des heutigen Tages dahin bernsen; es soll sich um die Ergreifung energischer Maßregeln gegen die aufständischen Dalmatiner handeln. Auch Graf Gondrecourt, welcher 1866 als Feldmarschall-Lieutenant zur Disposition gestellt wurde, ist nach Pesth zum Kaiser berufen worden. Man erblickt in dieser Berufung eine Bestätigung des Gerüchtes, daß Graf Gondrecourt gegen den Aufstand der Bochezen verwendet werden soll.

Die Einnahme des Forts Stanjevič durch die Insurgenten wird von den Wiener Blättern bestätigt, nicht so die Niedermetzelung eines Theils der Mannschaft. Das Fort fiel nach Berichten aus Triest durch Verrath. Einige Moraken, welche von dem Truppenkommando mit der Verproviantirung des Forts betraut worden waren und in das Fort Einlaß fanden, öffneten den Insurgenten die Ausfallsthür. Vier Mann von der Besatzung wurden getödtet, ein Offizier und sieben Gemeine verwundet. Der Rest der Besatzung, der aus 40 Mann bestand, wurde nach hartnäckiger Gegenwehr gezwungen, sich zu ergeben, später jedoch freigelassen. Auch das Fort Dragaly soll von den Aufständischen noch erobert sein. Im Ganzen operirten nach den neueren Meldungen im Bezirk Cattaro bis jetzt nur 3800 Mann österreichischer Truppen.

† Wien, 25. Okt. Der türkische Militärbefehlshaber in Montenegro (Herzegowina) ist in Folge eines aus Konstantinopel ihm erteilten Befehls mit allen ihm zur Verfügung stehenden Truppen an die montenegrinische Grenze abgegangen und hat sein Hauptquartier an der Seta in Niksic aufgeschlagen, welches den Schlüssel zu den nach Montenegro führenden Pässen bildet. Die Grenze gegen Dalmatien hin ist dadurch von Truppen entblößt. Verstärkungen aus Serajewo und Nowibazar sind indes im Anzuge.

Innsbruck, 25. Okt. In der feierlich geschmückten Aula wurde die medizinische Fakultät vom Statthalter Kaiser Namens des Kaisers eröffnet. Der Minister Hajner, Biebermann und Dantscher hielten Reden.

Triest, 25. Okt. Für heute ist der Beginn umfasserender Operationen gegen die Insurrektion angeordnet, nachdem es bereits gelungen sein soll, die einzelnen in den Bergen befindlichen Forts mit dahin entsendeten Truppen zu verstärken.

\* Semlin, 25. Okt. Die internationale Telegraphenkonferenz ist heute abgeschlossen. Dieselbe hat viele Verkehrsvereinfachungen zwischen dem Westen und Osten beschloffen, namentlich zwischen Europa und Indien.

## Italien.

Florenz, 24. Okt. (A. Z.) In dem Dekret, welches die Kammer zusammenberuft, war bisher das Datum unangeführt geblieben. Nun aber hat man den 16. November definitiv für die Eröffnung der Session bestimmt. Ob bis dahin die Verhandlungen über den Prozeß Lobbia zu Ende gediehen sein werden, läßt sich stark bezweifeln. Die Zahl der Belastungszeugen soll allein 140 betragen. Und die Vertheidigung, so schreiben die radikalen Blätter, wolle sich nicht begnügen, die Argumente der Anklage zu widerlegen, sondern den Beweis der Wirklichkeit des auf den Abg. Lobbia unternommenen Angriffs dadurch erbringen, daß sie den wahren Thäter, welchen der Ankläger nicht habe finden wollen, aufdecke.

Rom, 21. Okt. (Köln. Z.) Die Zahl der Bischöfe, welche vom Besuche des Konzils dispensirt zu sein wünschen, ist bereits auf 63 gestiegen. Die meisten gehören den entlegenen Gegenden Australiens, Amerika's und Afiens an, aber auch Italien, Portugal, Spanien, Frankreich, England und Deutschland sind dabei vertreten. Auch der Bischof von Kolum, Herr v. d. Marwitz, wird nicht kommen. — Auf Winke der italienischen Regierung wurden gegen zwanzig in den letzten Tagen hieher gekommene Leute um so bereitwilliger ausgewiesen, weil sie früher vor italienischen Zivilgerichten wegen Nordversuchen in Untersuchung gewesen.

Rom, 21. Okt. (N. Pr. Ztg.) Auf dem Konzil wird es auch zur Sprache, bezw. zur Entscheidung kommen, wie dem Mißverhältnis abzuhelfen, daß im Kardinalkollegium 40 und mehr italienische Kardinäle sitzen, während Frankreich z. B. nur 6, Oesterreich nur 4 rote Hüte zählt. Nachdem nun die Schranken des Konzils vollständig aufgerichtet sind in der Kapelle des heil. Prozessus und des heil. Martinus im St. Petersdom, überzeugt man sich, daß es nicht möglich sein wird, hier die gewöhnlichen Konzilsitzungen zu halten, weil die hohen Gewölbe jede menschliche Stimme verhallen. Der Papst hat darauf befohlen, daß die gewöhnlichen Konzilsitzungen in dem Abendmahlsaal über der Vorhalle des Domes gehalten werden sollen und nur die feierlichen Sitzungen in den großen Schranken. Pius IX. befindet sich sehr wohl, vor einigen Tagen war er auf dem Kirchhof von San Lorenzo; dann war er im Lazareth von San Spirito,



wo er sich sehr liebevoll mit vielen Kranken unterhielt. Dort versehen von jetzt an die „Brüder von der Empfängnis“ in blauer Soutane den ganzen Hospitaldienst. Eine Menge von Ausweisungen ist in dieser Woche verfügt worden, was denn wieder die Fabel in Kredit brachte, daß Garibaldi mit seinen Rothhemden schon auf der Lauer läge, um die sämtlichen Väter des Konzils auf dem Wege nach Rom zu überfallen. So lange die Rothhosen in Civita-Vecchia stehen, werden die Rothhemden gegen Rom schwerlich einen Schlag führen. Uebrigens zeigt sich wenigstens in Finanzsachen die Regierung zu Florenz sehr verständig gegen die päpstliche; Mancardi verhandelt über die Staatsschuld hier mit Guibi und dem französischen Bevollmächtigten Cheureur. Auch sonst zeigt man sich beiderseitig fanfaler, Oberst Bertinatti, der den italienischen Ministerpräsidenten Grafen Menabrea wenigstens halbamtlich vertritt, hatte vor zwei Tagen erst eine Audienz beim Papi und soll dessen Erlaubnis erhalten haben, während des Konzils in Rom zu bleiben. Auch der Abg. Bonghi, Redakteur der Mailänder „Perseveranza“, der unter sehr barschen Formen ausgewiesen wurde, hat durch Vermittlung der portugiesischen Gesandtschaft Erlaubnis erhalten, hier zu verweilen. Kardinal Antonelli entschuldigte das Verfahren sogar durch den unpassenden Eifer eines Subalternbeamten. Der König Franz II. und die Königin Maria Sophia sind heute hier aus Deutschland eingetroffen; die Ueberfahrt von Nizza war so stürmisch, daß das Schiff in einen corsischen Hafen einlaufen mußte. Die Königin sieht ihrer Entbindung entgegen; der Papi und die junge Herzogin von Parma werden des erwarteten Kindes Puthen sein.

### Frankreich.

Paris, 24. Okt. (Köln. Z.) Es ist die Rede davon, Dom Fernando sei neuerdings doch geneigt, die spanische Krone anzunehmen. Wahr an diesem Gerücht ist Folgendes: Der portugiesische Gesandte bei dem Kaiserlichen Hofe, Herzog Saldanha, hat vor etwa sechs Wochen an Ferdinand einen Brief gerichtet, worin er ihn bittet, den Wünschen der spanischen Staatsmänner entgegenzukommen, und zwar im Interesse Portugals. Nur ein Mann habe die Aussicht, von den Cortes mit großer Stimmenmehrheit zum König gewählt zu werden, Fernando selbst. Ein anderer König sei in Spanien unmöglich, und es stehe daher, wenn Jener bei seiner Weigerung beharre, zu befürchten, daß in nicht ferner Zeit die Republik triumphiren werde. In diesem Fall aber sei auch in Portugal die Monarchie nicht lange mehr haltbar. Der Herzog rüft also den Patriotismus Ferdinands an, daß er eine solche Folge der spanischen Revolution verhindern möge. Nach der einmal schon ausgesprochenen Weigerung des Königs aber, meint er weiter, können die spanischen Minister und die Cortes nicht wohl den ersten Schritt thun, wenn ihnen nicht diesmal die schriftliche Versicherung der Annahme vor Augen geführt würde. Falls also Ferdinand die Ideen des Herzogs billige, möge er ihm in einem Briefe antworten. Dieses Schriftstück ward durch einen Vertrauten dem König überbracht, der dem Ueberbringer erwiderte: „Der Herzog hat Recht, aber ich will mich nicht entscheiden, ehe ich nicht in Lissabon mit ihm selbst über den Gegenstand gesprochen habe.“ Einige Wochen nachher erschien in dem „Diario“ von Lissabon der Brief des Königs Louis, welcher den spanischen Thron zurückweist. Er erzeugte in Madrid große Verstimmung und brachte die Kandidatur des Herzogs von Genua wieder auf's Tapet. Der Herzog Saldanha ist gegenwärtig in Lissabon; jetzt erst hat man also eine Entscheidung in der Frage zu erwarten. — Der Hofstaat der Erzherzogin Isabella ist in voller Auflösung begriffen. Isabella geht mit ihrem Gemahl und dem Prinzen von Asturien nach Rom und es ist wahrscheinlich, daß sie nicht hieher zurückkehren wird. Sie ist sehr schlecht auf das Kaiserliche Kabinett und speziell auf den Kaiser zu sprechen, da ihren Hoffnungen auf eine Unterstützung für die Thronbesteigung ihres Sohnes durchaus nicht entsprochen worden. Vor nicht gar langer Zeit hat sie Napoleon III. eine Denkschrift überreichen lassen, worin entwickelt wird, in wie fern die napoleonische Dynastie und Frankreich selbst bei der Restauration interessiert seien. Das Schriftstück ist nicht nur unbeantwortet geblieben, sondern die Erzherzogin selbst ist nicht empfangen worden, als sie sich während der Genesung des Kaisers in St. Cloud einfind, um einen Bescheid zu holen. Daher die üble Laune, aus der Isabella ihrem Charakter gemäÙ kein Hehl zu machen weiß. Auch sonst passiert mancherlei Verdrießliches in ihrem Hausstand und unter den Getreuen, welche bisher ihre Umgebung gebildet. Espeleta, der erste Kammerherr der Königin, will nicht bleiben; der größte Theil ihrer Anhänger zeigt sich entschlossen, nach Spanien zurückzukehren, sobald dort die Verhältnisse sich geordnet haben und ein neuer König gefunden ist. Es ist endlich im SchooÙe dieses Hofstaates zu allerlei unerquicklichen finanziellen Debatten gekommen. Die Königin wirtschaftet so schlecht mit dem Gelde, daß sie in eine Anordnung willigen mußte, wonach alle Anweisungen neben ihrer Unterschrift diejenige ihres Gemahls zu tragen haben. Dies hält sie nicht ab, enorme Summen auszugeben. Der König Franz gibt seine Unterschrift her — aber unter der Bedingung, daß für seinen persönlichen Gebrauch jedesmal die gleiche Summe angewiesen wird. Da er nun sparjam ist, so legt er ein anständiges Kapital zurück, während die Königin das ihrige verzehrt.

Paris, 26. Okt. Wie vorausgesehen war, ist der heutige Tag ohne die geringste Störung irgend welcher Art, wenigstens bis zu diesem Augenblick, vorübergegangen. Die „Patrie“ gibt sehr detaillierte Berichte über die Physiognomie der verschiedenen Stadttheile von Paris, welche indeß alle in dem Punkt übereinstimmen, daß durchaus nirgendwo etwas Außergewöhnliches vorgefallen ist mit einziger Ausnahme etwa der harmlosen Demonstration, die Hr. Sagne nicht umhin konnte, am FuÙe des Obelis auf dem Place de la Concorde zu machen. Um 1 Uhr fand er sich dort ein und sprach einige Worte zu den zwei- bis dreihundert um ihn versammelten Menschen. Zwei Polizisten erfuchten ihn höf-

lich, weiter zu gehen, und er kam auch mit großer Bereitwilligkeit dieser Weisung nach. Auf dem ganzen Platz mochten sich in jenem Augenblick etwa 5- bis 600 Menschen befinden.

Heute Morgen um 9 Uhr fand im Tuilerienpallast unter Vorsitz des Kaisers eine Sitzung des Ministerraths statt. — Gestern Nachmittag um 4 Uhr fuhr der Kaiser in geschlossenem Wagen in den Champs-Élysées spazieren; Abends wohnte er einer Vorstellung in der Oper bei. Se. Maj. hat heute Nachmittag um 2 Uhr einen Spaziergang auf der Terrasse des Tuileriengartens gemacht. Er ging auf einen Stoc gestützt und wurde von einem Adjutanten begleitet. — Das „Peuple francais“ will wissen, daß gestern 10,000 Fremde die Pariser Gasthöfe verlassen haben.

Wir glauben zu wissen — schreibt der „Constitutionnel“ —, daß in den Beratungen von Compiègne niemals davon die Rede gewesen ist, den Gesetzgeb. Körper zu einem anderen Datum als den 29. Nov. einzuberufen. Alles, was über besondere Besprechungen gejagt worden ist, die hierüber zwischen dem Kaiser, Hrn. Schneider und zwei bis drei Ministern stattgehabt haben sollen, kann als falsch angesehen werden. Die Regierung behält sich offenbar die Freiheit ihrer Entschlüsse vor, aber in dem Augenblick, in dem wir uns befinden, war sie nicht berufen, den Entschluß zu fassen, den man ihr leiht. Die Prinzipien der dem Gesetzgeb. Körper vorzulegenden Gesetze sind in Compiègne festgestellt worden; es bleibt übrig, denselben einen Körper zu geben. Das ist es, woran jetzt jeder Minister innerhalb der Grenzen seiner speziellen Sphäre und unter Mitwirkung des Staatsraths arbeiten wird. Die Periode, in die wir eintreten, ist also der Redaction der in Compiègne beschlossenen Gesetzentwürfe gewidmet. Das Gerücht, daß ein Manifest des Kaisers im „Offiziell. Journ.“ erscheinen solle, hat ebenfalls keine Begründung gehabt. Dasselbe kann von der Krone gesagt werden, von welcher für heute gesprochen worden ist.

Anknüpfend an einen Artikel der „Times“, welcher Besorgniß über ein geheimes Einverständnis zwischen Frankreich und Rußland ausdrückt, schreibt die „Patrie“:

„Möge „Times“ sich über diesen Punkt keinen Besorgnissen hingeben; die Regierung des Kaisers sucht keinen Krieg und beabsichtigt nicht, sich auf eine abenteuerliche Politik einzulassen. Durchaus befriedigt von den friedlichen Beziehungen, in welchen wir zu den verschiedenen Nationen Europas stehen, gehen wir weder darauf aus, uns mit denselben zu überwerfen, noch uns zu denselben in vertraute Beziehungen zu setzen. Im Interesse des Weltfriedens wünschen wir vor Allem ein gutes Einvernehmen zwischen Oesterreich und Preußen.“

Der „Gaulois“ versichert, daß der Gesundheitszustand des Erzbischofs von Paris ihm nicht erlauben wird, sich zur Zeit des Konzils nach Rom zu begeben. — Hr. Emil Olivier scheint auf Wiedereröffnung der außerord. Session nicht sehr zu rechnen. Er reist in seinem Wahlbezirk umher und hält täglich ein paar Reden.

Dem „Figaro“ zufolge wird der Prinz Napoleon Mitte dieser Woche von Brangins in Paris zurück erwartet. — Der jetzt der Berathung unterliegende Gesetzentwurf bezüglich der Nationalgarde soll angehtlich namentlich zwei Punkte modifiziren: 1) soll die Ernennung der Offiziere bis mit dem Hauptmann einschließlich den Nationalgardern überlassen und nur die Stabsoffiziere durch die Exekutivgewalt ernannt werden; 2) will man auf die frühere Organisation nach Legionen und nach Arrondissements, die unter Louis Philippe bestand, zurückkommen.

Börse. Alle Werthe, welche gestern nur eine feste Haltung zeigten, sind heute leicht in die Höhe gegangen. Für eine Börse vom 26. des Monats ist dies eine Manifestation im entgegengekehrten Sinne als sie gefürchtet wurde. Rente 71.47 $\frac{1}{2}$ , Cred. mob. 207.50, Dstb. 600, ital. Anl. 53.50.

### Spanien.

Madrid. Der Berichterstatler der „Times“ in Spanien entwirft ein düsteres Bild von dem Kampfe zwischen den Truppen und den Aufständischen in Valencia.

Statt der 18 Bomben — bemerkt er unter anderm — die nach Ansicht mancher Leute in Madrid hinreichend wären, um die Rebellen zu Paaren zu treiben, gab es ein vierstündiges Bombardement, ohne daß die Aufständischen Miene gemacht hätten, sich zu ergeben. Während einer sechsstündigen Kanonade wurden 190 12pfüÙige Bomben, 150 9pfüÙige Granaten und 1000 andere Geschosse in die Stadt geschleudert. Dann erst kam es zur Uebergabe oder vielmehr zur Flucht, denn Diejenigen, welche die Waffen streckten, bildeten nur die Masse. Die Führer waren todt oder verwundet oder aber — und das gilt von der Mehrzahl — sie hatten sich versteckt. Die Zerstörung ist ungemein groß und es werden Jahre dazu gehören, um die Stadt wieder so aufzubauen, wie sie vorher war. Spitäler, Kirchen, Banken und zahlreiche Privatwohnungen sind vollständig getrimmert und viele andere sehr übel mitgenommen. Wunderbare Rettungen aller Art werden erzählt und die ausländischen Konsuln haben mit dem größten Muthe eine Menge Menschen gerettet, indem sie hunderten von Familien mit der hochgetragenen Fahne ihrer Länder das Geleite aus der Stadt hinaus gaben. Besonders der englische, französische und türkische Konsul haben sich hierbei ausgezeichnet und im schärfsten Feuer lange Scharen von Flüchtlingen aus der Stadt geführt. Es wurden später gegen 1000 Gefangene gemacht. Bezüglich der Gefangenen, welche in den Händen der Aufständischen waren, etwa 300 an der Zahl, ist zu bemerken, daß sie nach eigener Aussage die beste Behandlung erfuhren. Auch sonst wird den Anjurgenen nachgelagt, sie hätten für alle ihre Lebensmittel, selbst für Brod und Wein baar bezahlt. Was die zahlreichen Diebstähle anbelangt, so waltet über die Thäter bedeutender Zweifel ob. Die Truppen machen den Aufständischen Vorwürfe und die letzteren verteidigen sich mit ihrer früheren tadellosen Führung und erinnern daran, daß die Soldaten, besonders nach Einstellung des Feuers, bei den zahlreichen Hausdurchsuchungen die schönste Seltsamkeit hatten, sich in den verlassen, nur von Bedienten bewachten Häusern nach Gegenständen von Werth umzusehen.

Madrid, 25. Okt. Heute haben die Abgeordneten von Porto-Rico in den Cortes einen Vorschlag vorgelegt, welcher verlangt, daß dem Artikel 108 der Verfassung gemäß der Kolonialminister, was die Kolonien betrifft, nicht mehr durch Dekrete gesetzliche Vorschriften geben kann. Der Abg.

Arbize hat einen Vorschlag wegen Aufhebung der Sklaverei auf den Antillen eingebracht. Die Diskussion des Gesetzentwurfes bezüglich der Eisenbahnen wird fortgesetzt.

Madrid, 25. Okt. Die aus den Parteien der Cortes-majorität gewählte Fünfzehner-Kommission ist zusammengetreten und sucht eine Veröhnungsformel betreffs der Monarchen-Wahlfrage aufzustellen. Es heißt, Serrano drohe die Regentenschaft niederzulegen, falls die Parteienwürfnisse fortdauern sollten.

Madrid, 26. Okt. Die dirigirende Kommission der Majorität der Cortes hat gestern Abend von 9 $\frac{1}{2}$  Uhr an bis heute früh um 3 Uhr unter Vorsitz des Hrn. Nivero eine Sitzung gehalten. Sie berieth über die Frage der Geislichkeit und über die Wahl des Monarchen. Die Diskussion blieb ohne definitives Resultat, aber man hofft eine nahe bevorstehende Verständigung. — Die „Madrid. Ztg.“ sagt, daß eine republikanische Bande in der Provinz Malaga einen Alguazil erschossen hat.

### Dänemark.

Kopenhagen, 25. Okt. Der König von Schweden traf heute Morgen in Helsingör ein, wo derselbe von der königl. Familie empfangen wurde. Die Herrschaften begaben sich alsbald nach Fredensborg, wo der König von Schweden sich bis Anfang November aufhalten und der Feier des Geburtstages seiner Tochter, der Kronprinzessin von Dänemark, bewohnen wird.

### Schweden und Norwegen.

Stockholm, 21. Okt. Auf königl. Anordnung vom 15. Okt. soll ein Generalstabsoffizier beordert werden, nach Preußen und Frankreich abzureisen, um sich mit der Organisation und den verschiedenen Eintheilungen der Kriegsverwaltung in diesen Ländern bekannt zu machen. Ebenfalls soll ein Offizier des topographischen Korps beordert werden, in Deutschland und Frankreich Erkundigungen über die dortigen topographischen Einrichtungen und Arbeiten einzuziehen.

### Großbritannien.

London, 25. Okt. Der Prinz von Wales ist aus Hunton, und die Prinzessin nebst den Kindern aus Chiswick nach London zurückgekehrt. Der Kriegsminister, Hr. Cardwell, ist aus Valmoral nach der Hauptstadt abgereist, um dem morgen stattfindenden Kabinetstath beizuwohnen. — In der Kohlenzeche Macintosh in Newbury hat eine Explosion 9 Personen getödtet und mehrere verletzt. Ursache ist wahrscheinlich auch in diesem Fall die Unvorsichtigkeit eines Bergmannes, bei dessen Leiche man eine gefüllte und halb angebrannte Tabakspfeife vorfand.

Die Szene der agrarischen Verbrechen scheint sich nach dem Westen Irlands verlegt zu haben. Zwischen Mohill und Drumna, westlich von Cavan, wurde ein Mann Namens O'Brien, welcher Verwalter der Besitzungen seines Bruders war, kaum einen Steinwurf von seinem Hause ermordet und schrecklich verstümmelt vorgefunden. Mehrere Tage lang wurde er vermisst und 20 Polizisten stellten vergebliche Nachsuchungen an, bis der Hund des Verstorbenen die Aufmerksamkeit auf die geschickt verborgene Leiche seines Herrn lenkte. Das Verbrechen ist höchst wahrscheinlich agrarischer Natur, denn der Verstorbene hatte kurz vorher mehrere Pächterfamilien mit Gewalt ausgehakt. Neun Personen befanden sich als der Thäterhaft verdächtig in Haft.

London, 25. Okt. Trotz der stellenweise gehegten Befürchtungen hat die Polizei der Kundgebung zu Gunsten einer Begnadigung der fenischen Gefangenen kein Hinderniß in den Weg gelegt, und dieselbe ist von Statten gegangen, ohne daß man auf dem Trafalgar Square oder im Hyde Park einen Polizisten gesehen hätte. Hiermit ist indessen nicht gesagt, daß die Behörden keine Vorsichtsmaßregeln getroffen hätten, denn in den Straßen, durch welche der Zug sich bewegte, waren Doppelpatrouillen aufgestellt, und im Hyde Park selber hielten sich außer den dort liegenden Militärmannschaften etwa 1500 Mann Polizei für alle Eventualitäten in Bereitschaft. Doch war ihr Einschreiten unnöthig, denn von Anfang bis zu Ende verlief Alles in bester Ordnung, trotz der großen Betheiligung an dem Zuge nach Hyde Park und trotz der zahllosen Menschenmenge, welche sich hier von bloßer Neugierde getrieben eingefunden hatte.

Auf dem Trafalgar Square — dem Sammelort für die einzelnen Bestandtheile des großen Zuges — fing es bereits um die Mittagstunde an, belebt zu werden. Gegen 1 Uhr kamen die einzelnen Züge, von Fahrentägern angeführt, und nahmen ihre Aufstellung, bis sich schließlich die ganze Prozession in Bewegung setzte und nach dem Hyde Park zog. Voraus wurde die amerikanische Flagge getragen und hinter ihr folgte die „Damenprozession“, welche augenscheinlich aus Frauen und Mädchen der untersten Arbeiterklasse bestand. Die übrigen Flaggen zeigten sämmtlich die irische Nationalfarbe mit den nöthigen Aufschriften „Gott erhalte Irland“, „Befreiung der fenischen Gefangenen“ u. s. w., wie denn auch fast alle Theilnehmer am Zuge grüne Kofetten oder auch Schleifen zur Schau trugen.

Gegen 3 Uhr wurde das Meeting für eröffnet erklärt und der Vorsitzende, Hr. Merriman, welcher ursprünglich angesichts der Entscheidung des Ministeriums von der Kundgebung abgerathen hatte, bestieg in Ermangelung einer andern Rednertribüne einen umgestürzten Baumstamm, um, von Weitem verstanden, aber nichtsdestoweniger von lebhaftem Beifall der Menge begrüßt, eine durchaus maßvolle Rede zu halten. In dem gleichen Sinne wurde eine Resolution gefaßt, sowie eine Denkschrift an die Königin verlesen und durch Aclamation angenommen. Die Denkschrift ist in durchweg gemäßigtem und unterwürfigem Tone gehalten; sie bittet um Begnadigung der in Haft befindlichen politischen Gefangenen und der im Auslande lebenden Fenier und spricht die Ueberzeugung aus, daß in Irland keine neuen Aufhebungen oder Verschönerungen gegen die königlichen Prärogative zu befürchten seien. Eine zweite Resolution sollte noch eingebracht werden; da dies aber nur unter Hindernissen hätte geschehen können, beschränkte man



sich darauf, dem Vorsitzenden das übliche Dankesbrot zu bringen, und dann wurde das Meeting als geschlossen erklärt. Die einzelnen Züge sammelten sich und traten in möglichster Ordnung ihren Rückweg an.

Aus Cork wird telegraphisch berichtet, daß Kundgebungen zu gleichem Zweck in Carrigaline (bei Cork), Tralee und Tipperary stattgefunden haben. An letzterem Orte waren nahezu 70,000 Personen zugegen. Auch bei diesen Meetings ging es ohne Ruhestörung her, und war die Sprache der Redner eine gemäßigte.

### Ägypten.

\* Kairo, 26. Okt. Die Kaiserin Eugenie ist mit Begleitung aufgenommen worden. Es sind ihr zu Ehren Illuminationen und glänzende Feste veranstaltet worden. Ihre Maj. hat die Merkwürdigkeiten von Kairo besichtigt. Sie ist diesen Morgen nach Oberägypten abgereist.

### Vermischte Nachrichten.

— Neustadt, 22. Okt. (N. Z.) Die Weinlese, die am Montag hier und in der Nachbarschaft begann, geht diese Woche größtenteils zu Ende; durchgängig wird ein Viertel bis ein Fünftel des vorjährigen Quantum geerntet. Besser zufrieden ist man mit der Qualität; der Most wiegt nach der Dehlselischen Waage 96 bis 120 Grad und wird von 6 fl. 15 kr. bis 9 fl. (Schwarzes) per Vogel von 40 Liter bezahlt. In Obertoben gilt die Logel 5 fl., ein Preis, der dort nur selten noch bezahlt worden ist und seine Erklärung nur in dem hinter den schimmigen Erwartungen noch zurückbleibenden Quantum und der gegen die vorjährige besseren Qualität findet.

— München, 25. Okt. (N. Korr.) Wie wir vernehmen, sind von den neuen Werder-Gewehren bereits 15,000 Stück nahezu vollendet, so daß schon in allerhöchster Zeit die sämtlichen Jägerbataillone mit diesen Schusswaffen bewaffnet werden können.

— München, 25. Okt. (N. Korr.) Der Minister Fürst v. Hohenzollern erhielt gestern Abend eine telegraphische Depesche des Herr. Konsuls in Syrakus, nach welcher die Einweihung des Platen-Denkmal als in der Villa Lanolina unter der lebhaften Theilnahme der Bevölkerung stattgefunden hat. Eine Rede eröffnete die Feier, das Grab des Dichters wurde von ausgewählten Jungfrauen der Stadt betrauert, und die Absingung der Nationalhymne beschloß die feierliche Handlung.

— Berlin, 26. Okt. Gestern hat die am 12. Juli d. J. abgebrochene Verhandlung gegen den Sekonde-Lieutenant v. Zastrow wieder begonnen, dieselbe wird mit Ausschluß der Öffentlichkeit geführt, jedoch ist den Vertretern der Presse der Zutritt unter der Voraussetzung gestattet, daß sie nichts wider die Sittlichkeit Veröffentlichendes publizieren werden.

— Die Förderung der von Seiten des Staates betriebenen Salzbohrungen in den Österr. Salzbergen hat leider eine erhebliche Unterbrechung dadurch erlitten, daß die Bohrarbeiten, nachdem man bis Mitte Juli eine Tiefe von 2100 Fuß unter dem Bohrloch erreicht hatte, eingestellt werden mußten, weil der 3 Centner schwere, 12" breite stemmisenförmige Bohrer abgebrochen und auf dem Grunde des Bohrloches stecken geblieben war. Erst nach einer ohne Raß acht Wochen hindurch fortgesetzten mühevollen Arbeit, welche eine Dampfmaschine und Tag und Nacht 6 Menschen je 12 Stunden lang beschäftigte, gelang es, den Bohrer aus der Tiefe herauszuziehen.

— Troppmann ist eines neuen Mordes verdächtig. Zu Anfang Juli hatte man in einem Kanal in der Nähe von Dinkelsbühl die Leiche eines jungen Mannes gefunden, der neuerdings als ein Dr. Duburqui, Reisender eines Fabrikanten, refugiosus worden ist. Derselbe hatte ziemlich ansehnliche Baarschästen mit sich geführt, von denen bei dem Tode nichts zu finden war. Er wird also das Opfer eines Raubmordes gewesen sein. Nun hat sich aber unter den bei Troppmann in Beschlagnahme genommenen Sachen eine Reisetasche gefunden, welche Duburqui gebildet, und es unterliegt kaum einem Zweifel, daß Troppmann sein Mörder ist.

— Eine neue Art Reclam liest man auf einem Grabstein in New-York. Sie lautet: Hier liegt J. S., er erschloß sich mit einem Revolver, System Colt, der auf der Stelle tödtet, der besten Waffe für diesen Zweck.

### Badische Chronik.

\* Karlsruhe, 26. Okt. Den dem Großh. Handelsministerium ausgegebenen „Statistischen Mitteilungen“ entnehmen wir folgende vorläufige Angaben über die diesjährigen Ernteergebnisse nach den amtlichen Berichterstattungen bis zum September. Ueber das Gesamtergebnis, insbesondere über das Erträgnis an Haferfrüchten und Handelsgewächsen soll nach den späteren bezirksamtlichen Berichten Mitteilung gemacht werden.

Darnach ist das Ergebnis der Getreide- und Futterernte im Ganzen ein nicht unerfreuliches. Die Mehrzahl der Bezirke weist (abgesehen vom Reys) günstige Resultate auf, die Landesdurchschnitte lauten im Allgemeinen auf etwas mehr oder weniger als „gut“ und nur für vereinzelte Bezirke kommt die Angabe „unter Durchschnitt“ vor. Dieses Ergebnis erscheint um so befriedigender, als nach der außergewöhnlichen, theilweise ungünstigen Witterung des verfloffenen Sommers, in welchem anhaltender Regen und anhaltende Sonneneinstrahlung mehrmals abwechselten, heftige Gewitter, scharfweise von Hagelschlag begleitet, eintrafen, ein wenig angenehmes Ergebnis zu besorgen war. Allerdings haben in Folge dieser Witterungsverhältnisse die Feldfrüchte in einigen Gegenden gelitten, insbesondere hat auf schweren Böden die Winterfrucht sich vielfach gelagert. Zur Allgemeinen Scheinen dagegen die Perioden der Blüthe und der Einreife gütlich verlaufen und damit die Ables-Einflüsse großentheils ausgeglichen worden zu sein.

Auch mit den Ergebnissen der Ernten der letzter vorübergehenden Jahre zusammengestellt erscheinen die Ergebnisse als günstige, denn es scheint die diesjährige Ernte, so weit zur Zeit (September) sich beurtheilen läßt, der vorjährigen an Werth etwa gleich. Die Körner- und Heuernte ist etwas geringer, die Stroherte wesentlich besser. Den Ernten von 1865 bis 1867 ist die diesjährige Ernte unbedeutend überlegen. Im Allgemeinen wird man also mit dem Ausfall derselben zufrieden sein können. Gestalten sich auch die Aussichten für die Handelsgewächse zum Theil nicht günstig, so versprechen die Haferfrüchte und das Schmal einen guten Ertrag.

Wie schon angegeben, hat die Ernte an Stroh reichlich gelohnt und ist auch der Körnerertrag nicht gering. Immerhin bringt der Ausbruch eine gewisse Enttäuschung. Denn die Körnermenge entspricht

im Ganzen nicht der Garbenzahl, und das Gewicht des Getreides wird vielfach ausdrücklich als gering bezeichnet. Allein da der Stroh-ertrag ein so sehr reichlicher ist, kann die Körnermenge im Verhältnis zur Fläche immer noch bedeutend sein. Die geringe Körnerschwere ist bei den meisten Angaben der Schätzung des Körnerertrags ausdrücklich berücksichtigt und hindert nicht, daß derselbe im Ganzen als mit gut bis ziemlich gut zu bezeichnen ist. Reys und Rüben sind im Allgemeinen ungenügend ausgefallen.

Die Sommerfrucht hat an Körnern besser gelohnt als die Winterfrucht. Die letztere hat sowohl in Folge des schneearmen Winters, als in Folge des Logerns bei der nassen Witterung vor der Ernte gelitten; immerhin ist nur in wenigen Bezirken ihr Ertrag als ein absolut ungenügender bezeichnet worden.

Die nördlichen und südlichen Landesteile haben im Ganzen unter sich ziemlich gleich und besser als der mittlere und südwestliche geerntet. Größere Unterschiede zeigen sich natürlich bei den Amtsbezirken; doch lassen sich hier mehrfach größere zusammenhängende Gruppen erkennen, in denen der Ausfall ziemlich gleichmäßig über oder unter die Durchschnitte fällt. Als solche heben wir hervor: Für die Bezirke Freiburg, Emmendingen, Kenzingen, Ettenheim, Labr, Kork und Achen ist die Körnerernte mit wenig über bis wenig unter Durchschnitt, für Offenburg, Bühl, Baden mit ziemlich gut, für Ettlingen und Karlsruhe mit wenig über Durchschnitt bezeichnet. Die Rheinebene vom Kaiserstuhl bis Karlsruhe hat also eine verhältnismäßig ungünstige Körnerernte gemacht (nur Raß hat dafür „gut“). Dagegen haben die Bezirke Durlach, Forstheim, Bretten, Bruchsal, Eppingen, Wiesloch, Schwegingen, Sinsheim einerseits, Breisach, Stausen, Müllheim, Bruch, Säckingen andererseits an Körnern, Stroh und Futter gut bis sehr gut geerntet.

Die Heuernte fällt in der Gruppe Jesetten, Bonndorf, Waldshut, St. Blasien, Neustadt, Freiburg, Triberg, Wolfach zwischen ziemlich gut und wenig über Durchschnitt, in dem Strich Mannheim, Heidelberg, Eberbach, Buchen zwischen ziemlich gut und Durchschnitt; in Karlsruhe, Ettlingen, Raß hat zwischen ziemlich gut und Durchschnitt, dagegen in der See- und Donaugegend durchgängig über den Landesdurchschnitt.

Karlsruhe, 27. Okt. Das Verordnungsblatt der Großh. Verkehrsverwaltung Nr. 58 enthält 1) eine Bekanntmachung, den direkten Zeitungsverkehr mit Bayern betr., 2) Postkurs-Notizen. Darunter folgende: In Folge der am 23. d. M. stattgehabten Betriebsänderung auf der neuen Bahnstrecke Lauda-Königsbrunn-Mergentheim sind die zwischen Königsbrunn und Mergentheim bestehenden 4 Personenposten mit dem 22. d. M. aufgehoben worden.

Heidelberg, 26. Okt. Die heutige Straßammerung, in welcher wieder sechs Fälle zur Verhandlung kamen, endete erst Abends 9 Uhr mit Verkündung des Urtheils gegen Leopold Schweiß, der Verleger und Drucker des „Wälder Boten“, wegen Gefährdung der öffentlichen Ruhe und Ordnung, wodurch der Angeklagte zu einer Geldstrafe von 14 Tagen und zu 100 fl. Geldstrafe sowie in alle Kosten verurteilt wurde. Auffallend war die geringe Theilnahme des Publikums an diesem politischen Prozesse, während bei früheren ähnlichen Verhandlungen die ultramontane Partei sehr zahlreich vertreten war, was auf Nachlass der Natur zu deuten scheint.

F. Mannheim, 25. Okt. Wir haben nicht wegen, sondern ungeschaltet der Vorwürfe, die unserer Stadt über ihr Stillstehen am Humboldt'stage gemacht wurden, doch eine Hum-boldt'sfeier gehabt, wenn auch nur im kleinen Kreise des literarisch-geselligen Vereins. Am Festtage selbst waren dessen Mitglieder meistens abwesend gewesen, und auch in anderen gebildeten Kreisen hatte man sich zu Schwach gefühlt, eine öffentliche Feier zu beantragen.

Eine der ersten Winterstungen des Vereins gab dem Professor Arnold am hiesigen Lyceum Veranlassung, nach einem gehaltvollen Vortrag über Aristoteles und dessen Naturgeschichte, des Aristoteles unserer Tage, des unermüdbaren Forschers, allumspannenden scharfen Beobachters und von Königsgeist nicht bezwungenen Mannes zu denken.

Eine schlagende Vergleichung des Eroberers der gebildeten Welt durch die Wissenschaft mit dem im gleichen Jahre geborenen Welt-erobere durch stetige Wassengewalt, die beiderseitigen Erfolge ihres Strebens zum Wohl oder Weh der Menschheit, die Verschiedenheit des Ausgangs beider Männer aus dem Schauplatz ihrer Lebens-thätigkeit, waren Anhaltspunkte genug, dem Vortrag allgemeine Theilnahme zu sichern, den Namen Humboldt's würdige Todtenfeier zu geben.

Lauda, 24. Okt. (Laub.) Der Herbst ist nun in vollem Gange. Der Winter erseht sich einer gesegneten Ernte. Was die Qualität der vorjährigen nachsieht, das überwiegt die Quantität. Der Most wiegt je nach der Lage sehr verschieden. In hiesigem Orte findet man von 67 bis zu 80° nach Dehlsel. Das Mehrerträgnis gegen 1868 beträgt durchschnittlich 30-40 Proz. Kaufpreise sind hier bis jetzt noch nicht bekannt; in Geroltsheim soll zu 13 fl. per Eimer verkauft sein. Durch die Menge, die in diesem Jahre im Laubergrunde gewachsen, und durch den an Güte besseren, ziemlich großen Vorrath von vorigem Jahre wird der Preis im Verhältnis zum 1868er niedriger zu stehen kommen.

Mudaun, 25. Okt. (Laub.) Gestern hat die angekündigte Versammlung des national-liberalen Vereins in Einingen'schen Hof hier stattgefunden und war der Besuch ein erfreulich zahlreicher. Nach Begrüßung der Versammlung durch Hrn. Bürgermeister Deber von hier stellte Hr. Staatsanwalt Wagner von Mosbach in schwingvoller und klarer Rede den Standpunkt der Partei in der auswärtigen Politik dar, worauf Hr. Stütungsbevollmächtigter Steiner von dort in eingehender Weise über einige Punkte der inneren Politik sprach und insbesondere auseinandersetzte, wie unangenehm die Angriffe der Gegenseite gegen die Regierung wegen des Steuerdrucks sind. Ebenso wurden die ungerichteten Beschwerden über Beeinträchtigung der Gewissensfreiheit u. dergl. gründlich widerlegt. Mit einer Schlussansprache des Hrn. Amtsrathes Bauer in Buchen endigte die Versammlung, welche stichlich zu allgemeiner Zufriedenheit ausgefallen war. Der Verein, der in stetigem Wachsthum begriffen ist, wird dem Vernehmen nach die nächste Versammlung in der Amtsstadt Buchen abhalten.

Offenburg, 25. Okt. (Oberh. R.) Heute Nachmittag 1/2 Uhr kamen die beiden Raubmörder Steidel und Döblich unter starker Gewahrsambedeckung und an den Händen gebunden an Strahburg hier an und wurden alsbald in das hiesige Amtsgefängnis verbracht. Die Ankunft der beiden Verbrecher war, trotzdem solche geheim gehalten wurde, unter dem Publikum bekannt geworden und lange vor

Ankunft des Zuges war daher auch eine große Menschenmenge vor dem Bahnhofe versammelt, um die beiden Verbrecher zu sehen. Steidel, von blaßem kranklichem Aussehen, schritt mit geknicktem Rücken zwischen 2 Gendarmen einher, während Döblich, ein starker, unterlegter Mann, von gesundem Aussehen und mit einem gutgepflegten Vollbart, sich die Menschenmenge nach rechts und links mit herausforderndem Blick besah, abwechselnd dieselbe auch grüßte und dabei lachte.

\* Literarisches. Ch. K. Josias Frhr. v. Bunsen. Aus seinen Briefen und nach eigener Erinnerung geschildert von seiner Wittwe. Deutsche Ausgabe von Friedrich Hippold. Zweiter Band.

Vor der erste Band dieser Denkwürdigkeiten ein bedeutendes Interesse durch den Aufenthalt Bunsen's in Rom und seinen Verkehr mit den hervorragendsten künstlerischen und wissenschaftlichen Persönlichkeiten der zwanziger Jahre, und durch das Licht, welches auf die kirchlichen Wirren in Preußen geworfen wurde, so sind es in diesem zweiten Band ganz andere geartete Ereignisse, welche in den Vordergrund treten. Er umfaßt Bunsen's Aufenthalt in England vom Jahr 1838 bis 1847, unterbrochen durch eine zweijährige Thätigkeit als preussischer Gesandter in der Schweiz (1839-1841) und schließt ab mit seiner politischen Thätigkeit im Jahr 1848. Der Schwerpunkt des Interesses liegt zunächst in der Wirksamkeit Bunsen's in England, wo er in seinem Verkehr mit dem Hofe, seinen freundschaftlichen Verbindungen mit den Staatsmännern, die in den letzten fünfzig Jahren und zum Theil heute noch die Geschichte Englands leiteten, und dann durch seine ausgebreitete Bekanntschaft mit den wissenschaftlichen und kirchlich bedeutenden Persönlichkeiten jede Gelegenheit benutzte, Sympathien für Deutschland zu wecken, die Vorurtheile und gering-schätzigen Meinungen, die damals in England über Deutschland herrschten, zu entfernen, aufzuklären und der Gemeinsamkeit der Interessen dieses stammverwandten Volkes in politischer, wissenschaftlicher und kirchlicher Hinsicht überhaupt in den großen Fragen der Zeit dar-zuthun. Einen neuen Impuls erhielt Bunsen's Streben durch den Regierungsantritt Friedrich Wilhelm IV., wobei freilich Bunsen wie tausend andern patriotisch gesinnten Männern der Schweiz nicht erspart wurde, nur zu bald zu sehen, wie die Vorliebe für mittel-alterliche Träumereien und das Befangensein in der Romantik seinem königlichen Freund und Verständnis und Sinn für die Befriedigung der Wünsche seines Volkes und der Lösung der deutschen und nationalen Aufgaben immer mehr entzog und jede auch noch so wohlgemeinte Warnung verhallen ließ, sowohl bei seinem Regierungsantritt, wie später in der preussischen Verfassungsfrage, der schleswig-holsteinischen und der deutschen Frage der Jahre 1848 und 1849.

In dieser ganzen bewegten Zeit, welche dieser zweite Band umfaßt, war Bunsen nicht bloß ein bedeutender Einfluss durch seine allgemeine Stellung in England und seine besondere zum preussischen Königshaus geknüpft, sondern — was von einem nicht geringen Interesse in der feinsinnigen Charakterzeichnung Bunsen's durch seine Wittve ist — wir gewinnen die Einsicht, wie in dieser Theilnahme Bunsen's an allen wichtigen Fragen der vierziger Jahre die Persönlichkeit Bunsen's immer mehr fortschreitet, von einigen ihm selbst anhaftenden romantischen Liebhabereien sich reinigt und sich zu jener großen Weisheit und wissenschaftlichen und religiösen Freiheit entwickelt, wie wir den Verfasser von den „Zeichen der Zeit“ und denken.

Den Höhepunkt dieser Entwicklungreihe bezeichnet Bunsen's Thätigkeit in den Jahren 1848 und 1849. Das bedeutendste Denkmal, das Bunsen sich in dieser Zeit gesetzt hat, ist neben seinem Verkehr mit den Männern des Reichsministeriums in Frankfurt und seiner bewundernswürdigen Ausdauer in dem Bestreben, Friedrich Wilhelm IV. zu einem Eingehen auf die Frankfurter Forderungen zu bewegen, jener Brief an den Engländer Rede vom 6. Mai 1848 über die Urfragen und Ziele der deutschen Volksbewegung, der dem patriotischen Sinne ebenso Ehre macht, wie dem staatsmännischen Blicke Bunsen's.

Die deutsche Ausgabe ist wieder um eine Anzahl Aftensstücke von zum Theil großem politischem Interesse vermehrt, von denen wir folgende hervorheben: „Ueber die allgemeine Begeisterung bei dem Regierungsantritt Friedrich Wilhelm IV.“, „Anzeichnungen über die preussische Verfassungsfrage, über englische Zustände, über den Bundespreussensegment und endlich ein Auszug aus neun Denkschriften Bunsen's während der politischen Krise der Revolutionszeit.“ Der dritte und letzte Band des Werkes ist, soviel wir wissen, seiner Vollendung nahe.

Berichtigung. In der gestrigen Notiz über die Volksversammlung zu Harbheim ist statt „ungekempelt“ umgekempelt zu lesen.

Hamburg, 23. Okt. Das Hamburg-New-Yorker Post-Dampfschiff „Hammonia“, Kap. Meier, am 12. d. M. von New-York abgegangen, ist nach einer Reise von 9 Tagen 18 Stunden gestern Abend 8 Uhr in Plymouth angekommen und hat, nachdem es daselbst die Verein-Staaten-Post, sowie die für England bestimmten Passagiere gelandet, um 10 Uhr die Reise via Gherbourg nach Hamburg fortgesetzt.

Dasselbe überbringt: 186 Passagiere, 110 Briefsäcke, 1450 Tons Ladung, 246,938 Dollars Contanten.

Frankfurt, 27. Okt. Nachm. Dester. Kreditaktien 231/2, Staatsbahn-Aktien 353/4, Silberrente 56 1/16, 1860r Loose 77 1/8, Amerikaner 88.

### Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Centralstation Karlsruhe.

26. Okt.	Barometer.	Thermo- meter.	Feuchtig- keit in Pro- centen.	Wind.	Him- mel.	Witterung.
Morg. 7 Uhr	27° 8.5"	- 1.9	0.91	S.W.	bn. bed. trüb.	frisch
Morg. 2 "	27° 6.3"	- 4.8	0.81	"	gg. bed. frisch.	Regn. Stral.
Nachm. 9 "	27° 6.6"	+ 2.2	0.92	"	klar	frisch

Verantwortlicher Redakteur: Dr. N. Hermann Roelen.

### Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag 28. Okt. 4. Quartal. 111. Abonnements-vorstellung. Julius Cäsar, Trauerspiel in 5 Akten, von Shakespeare. Nach Schlegel's Uebersetzung für die Bühne eingerichtet von Ed. Devrient.



